



Was erwarten Hofnachfolger von der Politik? Die LAND & Forst lud Vertreter der Junglandwirte Niedersachsens und der Niedersächsischen Landjugend in die Redaktion ein. Chefredakteur Ralf Stephan (rechts) und Redakteurin Sabine Hildebrandt (links) diskutieren mit (v. l.) Jan-Henrik Schöne, Mareike Pape, Nicolas Bernard, Katrin Carl und Eric Brenneke.

## „Wir brauchen eine Wertedebatte“

**Diskussion** Fünf Junglandwirte, ein Thema: Wie geht es angesichts der Landwirtschaftspolitik in Niedersachsen für uns weiter? Landwirtschaftsminister Christian Meyer (Grüne) hatte in mehreren Sommer-Interviews mit seinen Aussagen für Verwirrung gesorgt. Die LAND & Forst diskutierte darüber mit Eric Brenneke, Mareike Pape, Katrin Carl, Jan-Henrik Schöne und Nicolas Bernard.

### Stichwort Agrarwende. Was bedeutet das für euch?

**Schöne:** Wir können uns nicht vor Veränderungen in der Gesellschaft verschließen. Viele Dinge wären auch so gekommen. Allerdings werden unsere Einschätzungen und Empfehlungen seitens des ML praktisch nicht beachtet. Es wird zwar nach unserer Meinung gefragt, worüber wir sehr froh sind, aber letzten Endes werden nur grüne Dogmen durchgesetzt. Das ist ärgerlich, denn Herr Meyer ist nicht nur Verbraucherschutzminister, sondern auch Minister für Landwirtschaft. Er sollte die Interessen der Konsumenten und der Landwirtschaft konstruktiv zusammenführen.

**Brenneke:** Mein erstes Resümee der Amtszeit ist, dass

ich mir bei nichts mehr sicher sein kann, was ich mache und wie ich wirtschaftete. Das kann alles sprunghaft umgeschmissen werden, wenn ein einziger Mann morgens aufwacht und sich denkt, „ich weiß, dass das ohne Schwänzekupieren geht. Da brauche ich keine Untersuchungen. Ich mach das einfach so.“ Es basiert nicht auf wissenschaftlichen Erkenntnissen, sondern es wird durchgezogen, was er möchte.

„ Es sind viele Nadelstiche „  
Eric Brenneke

Ich halte selber Schweine. Wenn ich einen Stall auf 20 Jahre plane, könnte das bedeuten, dass ich ihn in der Zeit fünfmal umbauen muss.

Oder vielleicht gar keine Tiere mehr halten kann, weil der Betriebszweig mir Willens kaputt gemacht wird. Es sind viele Nadelstiche, die er setzt, die einen lustlos machen. Man fühlt sich als Tierhalter nicht erwünscht.

**Carl:** Eric hat es ja eben angesprochen. Das Problem ist einfach die Planbarkeit. Herr Meyer hat keine klare Linie, hält nichts ein und widerspricht sich. Viele Dinge bauen

sich auf einem Betrieb langsam über Jahre auf. Da kann man nicht hin und her springen. Saatgut ist zum Beispiel schon bestellt, dann wird der Zuschuss gekappt, weil ihm das gerade in den Kopf gekommen ist. Man versteht nicht den Hinter-

grund der Entscheidung, und viele Landwirte fühlen sich vor den Kopf gestoßen.

**Schöne:** Vor allen Dingen, wenn sich während der Abschreibungszeit der Investition Auflagen verändern, sehe ich Probleme. Wir sind offen dafür, zukünftige Ställe im Einklang mit der Ökonomie an neue Erkenntnisse aus Haltung und Emissionsschutz anzupassen. Unvertretbar ist hingegen, wenn vom Minister Anlagen angeprangert werden, die nach bestem Wissen und Gewissen gebaut wurden und nun plötzlich nicht mehr genehm sein sollen.

**Bernard:** Grundsätzlich ist es wichtig, dass der Ökolandbau mehr Bedeutung erlangen muss, dies sollte ein grüner Minister sicherlich tun. Nach meinem Empfinden wäre es deutlich wertvoller, wenn da noch ein stärkerer Austausch stattfinden würde

Praktische Erfahrung und Fachkompetenz sind mir bei den Menschen wichtig, die ein Ministeramt annehmen. Des-

halb wäre mir ein Bauer an der Spitze schon lieber.

**Pape:** Was mich stört, ist, dass Minister Meyer bestimmte Ansichten noch befeuert. Wer auf seine Homepage geht, der bekommt Tipps zur Gründung einer Bürgerinitiative. Das bringt doch die übrige Gesellschaft noch mehr gegen die Landwirtschaft auf.

### Was erwartet ihr statt dessen, zum Beispiel eine stärkere Förderung?

**Brenneke:** Ja, aber man hat ja den Eindruck, als ob der Minister keine Wissenschaft benötigt. Er entscheidet kraft Amtes. Außerdem stützt er sich auf die AbL als Berater, wie jetzt bei dem Projekt mit dem Eiweißpflanzenanbau.

**Carl:** Da frage ich mich natürlich auch, warum er nicht die Landwirtschaftskammer als sein Werkzeug, als Dienst-

Bauer mit drei Kulturen hinkommt.

**Brenneke:** Da sind wir noch ganz lange nicht.

**Schöne:** Es muss auch für jede Kultur den Markt geben und sie muss zum Standort passen.

### Stichwort Bio. Die Förderprämie wurde erhöht. Bringt das was?

**Bernard:** Die Prämienhöhung ist überhaupt nicht interessant, um in die Öko-Produktion einzusteigen. Ich bin eher für die Abschaffung sämtlicher Prämien, damit man am Markt frei operieren kann. Wir brauchen vernünftige Preise. Zurzeit kommen ja die meisten Bioprodukte aus dem Ausland, da sich die großen Handelsgesellschaften das unter den Nagel reißen. Das ist der komplett falsche Weg. Bio und Discounter, also Masse und billig, geht nicht – das gehört verboten.

**Nicolas Bernard** aus Päse (Landkreis Gifhorn); 28 Jahre alt, Gemüsebaumeister; Gemüsebau und Landwirtschaft; Direktvermarktung über Wochenmärkte; beim Landvolk für die Junglandwirte Mitglied im Fachausschuss Ökolandbau



leister nutzt? Das ist schade, ich nutze auch Berater für meinen Betrieb.

**Bernard:** Das ist schon der richtige Weg mit der Eiweißstrategie. Leguminosen gehören auf unsere Felder. Wir haben auch Soja angebaut, das klappt eigentlich, und man kann sich da rantasten. Die Forschung muss aber auch in allen anderen Bereichen losgehen, ich denke da besonders an die organische Düngung.

### Kann das denn für alle funktionieren?

**Bernard:** Das muss funktionieren, der Bedarf ist da, und wir können das produzieren, wenn wir die Technik dafür haben. Wir müssen aber wieder zu mehr Fruchtfolge und somit Bodenfruchtbarkeit kommen. Es kann nicht sein, dass ein

Bio in großen Strukturen kann nicht nachhaltig sein.

Wir müssen wirtschaften wo wir können – ökonomisch ist da leider noch kein Vorteil beim Ökolandbau zu sehen, da die Gesellschaft die Mehrleistung noch nicht ausrei-

**Eric Brenneke**, Vorsitzender Junglandwirte Niedersachsen.

27 Jahre alt, aus Lürdissen (Kreis Holzminden); Sauenhaltung und Ackerbau; Betriebsnachfolger und Master of Science Agrarwissenschaften

**Brenneke:** Aber Herr Meyer behauptet ja, dass die Wählerinnen und Wähler die Agrarwende wollen (WELT-Interview vom 12.8.14). Wie passt

Ergebnis. Er hat es versäumt, das Programm für Junglandwirte auszugestalten. Da ist er dem Koalitionsvertrag nicht nachgekommen.



**Katrin Carl**, stellvertretende Vorsitzende Junglandwirte Niedersachsen;

30 Jahre alt, aus Mesmerode (Region Hannover); Milchvieh und Ackerbau, Blumen und Selberschneiden; Betriebsnachfolgerin; Agrarstudium in Rendsburg (Bachelor)

das zusammen, dass er etwas in einen Markt drücken will, den es gar nicht gibt? Für diejenigen, die sich in dem Segment bewegen, ist es ja noch katastrophaler.

**Bernard:** Genau, deshalb muss viel mehr mit Verbraucheraufklärung passieren. Wir müssen an die Wurzeln ran, die Verbraucher wieder umgestalten. Das sehe ich auch als eine Aufgabe der Landwirtschaft an, denn unsere Gesellschaft kränkelt. Der Durchschnittsdeutsche gibt zwölf Prozent seines Einkommens für Lebensmittel aus. Das ist einfach nicht zu machen.

### Und die Junglandwirte-Förderung – ist das überhaupt attraktiv für euch?

**Brenneke:** Nein, vielleicht als Mitnahmeeffekt. Aber nicht extra wegen der Prämie. Deshalb steigt doch keiner ein und sagt, ich mache den Hof weiter.

**Carl:** Wir waren ja wegen des einmaligen Angebots der EU,

**Schöne:** Vom Prämienprogramm ist man wesentlich abhängiger als vom Ausland. Ein Programm kann von Jahr zu Jahr plötzlich wegfallen, wie zum Beispiel die Derogationsregelung gezeigt hat. Und dann?

### Politisch wird auch zwischen konventionell und Bio polarisiert. Ist das in der Praxis überhaupt ein Thema?

**Bernard:** Nein, gar nicht. Aber ich wünsche mir natürlich mehr Ökos.

**Schöne:** Es gibt im Berufsstand keine Polarisierung. Der Betrieb steht und fällt mit dem einzelnen Bewirtschafter. Der Bauer macht den Bauernhof und nicht umgekehrt.

**Pape:** Wenn man seine Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen macht, spielt das doch gar keine Rolle, ob ich nun Bio oder konventionell wirtschaftete. Es ist doch schlimm, dass von außen ein Keil reingetrieben wird.

### Stichwort Milchproduktion – Minister Meyer möchte eine EU-weite Deckelung der Menge. Wie seht ihr das?

**Schöne:** Ich produziere für die Molkerei und es steht für mich außer Frage, dass Milch in einer globalisierten Welt auch exportiert werden kann. Das halte ich volkswirtschaftlich für richtig. Je größer ein Markt ist, umso sicherer ist er. Das Grundverständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge muss auf der Ebene der Entscheider gegeben sein.



chend honoriert. Es ist nur in kleinem Rahmen möglich mit einer Direktvermarktung, so wie wir das machen.

Junglandwirte zusätzlich zur Hektar-Prämie zu fördern, bei Herrn Meyer und wollten Modelle besprechen. Leider ohne

**Carl:** In China wird statt Blumen ein Liter Milch aus Deutschland als Gastgeschenk mitgenommen. Warum sollte man das ignorieren?

**Wo seht ihr eure Betriebe in 20 Jahren?**

**Schöne:** Ganz klar weiter in der Milchviehproduktion. Das wird das erste Standbein bei mir bleiben. Ich habe aber auch Interesse daran, andere Dinge auszuprobieren und meinen Betrieb zu diversifizieren. Grundsätzlich stehe ich der Zukunft offen gegenüber. Man passt sich den Zeiten und seinem Standort an.

**Pape:** Wir haben zu Hause einen Direktvermarktungsbetrieb, und da die Verbraucher stärker danach fragen, wo die Produkte herkommen, sehe ich eine gute Zukunft. In unserem Hofladen ist jetzt schon wäh-

Aber für die allgemeine Landwirtschaft ist das nicht absehbar. Alles, was meine Vordner gesagt haben, schreit ja nach dem verhassten Wort „intensiv“. Es muss alles intensiv betrieben werden. Es gibt einzelbetrieblich nur schwer Raum für extensive Formen der Bewirtschaftung.

**Bernard:** Deshalb sollte in Zukunft der Markt ganz neu geregelt werden. Weg vom Kapital, hin zu den Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen. Wir sind die erste Generation, die mehr Aufwand leisten muss, um den gleichen Wohlstand zu erhalten. Da brauchen wir endlich ein Umdenken. Wir haben Standortvorteile und sind gut ausgebildet. Mit einer relativ guten Ausgangslage (Energiewende) können wir die individuelle Unabhängigkeit erreichen.



**Mareike Pape**, stellvertretende Vorsitzende Agrarausschuss Niedersächsische Landjugend (NLJ); 23 Jahre alt, aus Braunschweig-Watenbüttel; Betriebsnachfolgerin; Direktvermarktung mit Erdbeeren, Spargel und Gemüse; Hauswirtschafterin, Staatlich geprüfte Betriebswirtin der Agrarwirtschaft

rend der Erdbeer- und Spargelsaison gut was los. Wir werden uns in der Richtung sicher vergrößern.

**Bernard:** Das ist bei mir ähnlich, da wir auch direkt vermarkten. Für uns ist ganz entscheidend, immer näher an den Verbraucher ranrücken. Ich bin mir sicher, dass wir vom Preis-Leistungs-Verhältnis die Discounter überbieten können. Das muss der Verbraucher wieder für sich entdecken. Wir haben uns neu einen Online-Markt erschlossen. Da bekommen die Kunden Gemüseboxen nach Hause. Da kann ich mir vorstellen, dass wir noch andere nachhaltige Handelsprodukte dazu nehmen.

**Brenneke:** Den Traum der Diversifizierung, den Jan-Henrik hat – ich wünsche ihm das.

**Carl:** Für mich ist total wichtig, dass ich meinen Beruf mit Liebe und Leidenschaft ausübe – und das soll auch künftig so bleiben. Wir werden als Familienbetrieb vermutlich weiter wachsen. In welchen Dimensionen, kann ich nicht sagen. Wir werden im Ackerbau weiter auf spezielle Technologien wie Stickstoffsensoren bauen. Das setzt voraus, dass Forschung und Entwicklung weiterlaufen, damit ich die Technologien einsetzen kann. Ich setze auf Vielfalt, zum Beispiel Blumen zum Selberschneiden. Vielleicht wird da noch ein neuer Betriebszweig dazu kommen.

**Brenneke:** Künftig wird es ein Problem sein, dass neue Auflagen größere Strukturen bedingen. Ich sehe in keiner

Weise eine investorengetriebene Tierhaltung, von der Herr Meyer redet. Aber dazu könnte es kommen, wenn er uns in größere Einheiten treibt. Eine gute Perspektive sehe ich in der Tierhaltung mit der durch

**Bernard:** Wir müssen als Landwirte in eine Wertedebatte einsteigen, was wie viel Wert ist. Wir sind eine Ellenbogen-Gesellschaft und versuchen mehr Rendite zu holen. Wir müssen erkennen, dass es



**Jan-Henrik Schöne**, stellv. Landesvorsitzender der NLJ, Sprecher des Agrarausschusses. 25 Jahre alt, aus Schwanebude (Landkreis Osterholz), Milchvieh und Futterbau; Betriebsnachfolger; zurzeit Agrarstudium in Göttingen, Bachelorabschluss im November 2014

ihn verursachten Stimmung nicht. Ich bin dennoch sicher, dass wir, wenn wir uns an Markt und Politik anpassen, und wenn es nötig ist, letzterer den Spiegel vorhalten, weiter erfolgreich Tiere halten werden.

kein unendliches Wachstum gibt. Die Bauern in den Dörfern reden weniger miteinander. Das geht am Leben vorbei und ist sicher der falsche Weg.

*Das Gespräch führten Ralf Stephan und Sabine Hildebrandt*